

1602.

Öfter als in früheren Jahren finden wir in Bongars' nach Odettas Tod geschriebenen Briefen in rührendem Ausdruck die Sehnsucht nach Ruhe<sup>1)</sup> fern von allem politischen Treiben ausgesprochen (392)<sup>2)</sup>. Sei es nun, dass er den frühzeitigen Tod seiner Braut niemals recht verwinden konnte, oder dass persönliche Misslichkeiten anderer Art Bongars' Tatenfreude so tief herabdämpften, dass seine Einsiedlerneigung verständlich ist, so steht es doch ausser Zweifel, dass jene rastlose Tätigkeit im Dienste seines Herrn und Königs, wie sie früher in Bongars' Leben so bedeutsam hervortritt, in den Jahren des 17. Jahrhunderts, und auch schon, wie wir sahen, gegen Ende des 16., nach dem Codex zu urteilen, einer mehr beschaulichen Betrachtung der Welt-ereignisse, einer viel resignirteren Auffassung der politischen Machtverhältnisse gewichen ist. Es gilt nicht mehr, eine Königskrone zu erwerben, das Erworbene gegen feindlichen Ansturm zu bewahren und Neues vorzubereiten ist die Aufgabe, der Heinrich das zweite Jahrzehnt seiner Regierungszeit weihet.

In langjährigen Kämpfen war es ihm gelungen, alle bis zu seinen Tagen wieder selbständig gewordenen Mächte im

<sup>1)</sup> Sicherlich ist die ausgebreitete wissenschaftliche Correspondenz B.s in diesem Jahre (s. Einleitung) aus diesem Ruhebedürfnis entsprungen.

<sup>2)</sup> An Stuckius. Me vero Germania adhuc habet, invitum: non quod me gentis taedeat, sed quod negotiorum et taedeat et pudeat. Nam horum Principum quis ferat socordiam? Ejus tibi do argumentum, Rem episcopatus Argentinensis (s. w. Anm. 7), quam flagitiosissime illi desertam producunt: quae conservari nullo negotio potuisset. Sed me teneo . . . 27. Sept. (1602. — Bei 367—400 sind Tinte und Handschrift gleich. 367 schliesst sich unmittelbar, auch inhaltlich, 366 an, ist also am 1. Januar 1602 geschrieben. Bei 368, 370, 381, 385 und 397 ist die Jahreszahl 1602 vermerkt. Die übrigen, fast alle wissenschaftlichen Inhalts und sich gegenseitig ergänzend, sind mit fortlaufendem Monatsdatum versehen.)

Reich unter die Gewalt seines alleinigen Herrschertums zu beugen. Wenn es ihm nicht gelang, die revolutionären Kräfte in Abhängigkeit, die gebeugten Nacken in demütiger Lage zu halten, dann war alles vergebens, dann galt es, die Kampfzeit mit all ihrem Jammer von neuem beginnen zu lassen. Denn Zündstoff zum Kriege war genug vorhanden. Schwer empfand der französische Adel die starke Hand des siegreichen Königs. Es brauchte nur ein kühner Mann sich zu erheben, vom Wunsche beseelt, mit Waffengewalt die alte Selbständigkeit des Adels zu erringen, dann war der Bürgerkrieg da. Der Herzog von Biron war ein solcher Mann. Heimlich trat er im Jahre 1600 mit Spanien und Karl Emanuel von Savoyen in Verbindung und schloss mit diesen Erbfeinden Heinrichs einen Vertrag, nach welchem Frankreich in eine Reihe selbständiger Staaten unter einem schwachen Wahlkönige aufgelöst, Marseille an Spanien abgetreten und Biron zum erblichen Herzog von Burgund erhoben werden sollte<sup>3)</sup>. Durch verräterische Mitteilung eines ehemaligen Agenten Biron's von dem Unwetter, das sich über seinem Haupte zusammenschloß, in Kenntnis gesetzt, suchte der König den Herzog zu entwaffnen, indem er mit eilig ausgehobenen Truppen Frankreichs Süd- und Ostprovinzen besetzen liess, selber nach dem Süden eilte und einige rebellische Städte unterwarf. Mit arglistiger Verstellung verstand es dann der König, Biron an seinen Hof zu locken, wo er im Mai 1602 erschien. Er wurde in die Bastille geworfen, der Prozess wegen Hochverrats ihm gemacht, und am 31. Juli ward die Hinrichtung des Verräters<sup>4)</sup> zum entscheidenden Siege von Heinrichs monarchischer Gewalt (429)<sup>5)</sup>.

Von dem Einfluss eines solch mächtig erstarkten Königtums versprach man sich im Auslande nicht wenig. Hoffte man doch unablässig, dass es dem französischen Könige doch

<sup>3)</sup> vgl. Philippson, Westeuropa S. 420 f.

<sup>4)</sup> vgl. de Bury III, S. 319 ff.

<sup>5)</sup> An einen fürstlichen Rat. Monsieur, vous scavez qu'en ce pays les discours des hosteleries sont d'Importance. Je ne puy donc pour l'obligation que J'ay au service du Roy et mon debvoir a celuy de Monseigneur de Biron vous taire que partout ou J'ay passé et repassé en ce pays, on se plaint du deportement de monseigneur de Biron. On s'en plaint icy avec aigreur.

noch gelingen werde, den Strassburger Stiftsstreit zu erledigen. Als im März 1599 der deutsche Kaiser seine Hand auf das Bistum legte und den Kardinal von Lothringen damit belehnte, da wandten sich Aller Augen auf Heinrich IV.<sup>6)</sup> In Heidelberg kam man zusammen — Kurpfalz, Zweibrücken, Ansbach, Baden — und suchte Annäherung an Heinrich. Doch kein energischer Entschluss ward gefasst, keine Einigung erzielt. Alles blieb in der Schwebe und Bongars klagt (392)<sup>7)</sup>, dass der Mangel an Einigung sich nirgends so fühlbar mache, wie gerade im Strassburger Streit. Dabei hatte in diesem Jahre der Landgraf Moritz von Hessen in persönlicher Zusammenkunft mit Heinrich alle Hebel in Bewegung gesetzt<sup>8)</sup>. Auch in dem andern Streite, der um diese Zeit den deutschen Protestantismus in Aufregung hielt, der Jülicher Sache, in der ein gewisser Rutger de Bottemberg<sup>9)</sup> damals durch Beeinflussung des jülich-clevischen Adels eine Rolle gespielt zu haben scheint (431)<sup>10)</sup>, hatte das Eingreifen des Kaisers<sup>11)</sup> die Verhältnisse nur noch komplizierter gemacht.

<sup>6)</sup> vgl. Ritter, Gesch. d. d. Union I, S. 269 ff.

<sup>7)</sup> vgl. Anm. 2.

<sup>8)</sup> vgl. Ritter, a. a. O. S. 281.

<sup>9)</sup> Ein Schweizer Kapitän. vgl. LM VIII, S. 748. Keller, die Gegenreformation in Westfalen und am Niederrhein (Leipzig 1887) erwähnt ihn nicht.

<sup>10)</sup> Einzelne Bemerkungen, skizzenhafte Entwürfe. Rutger de Bottemberg, dict Kessel, a en main la Noblesse de Westphalie, Bergue, Cleves, Juliers etc.

<sup>11)</sup> Der Kaiser wird in diesem Codex so überaus selten erwähnt, dass wir der Curiosität wegen, ein Schreiben Rudolfs (33) an den Herrn von Fuentes (den eigentlichen Urheber der spanischen Machenschaften vgl. LM V, S. 693), territoriale Streitigkeiten in Finar (Italien) betreffend, hier veröffentlichen: Rodolphus secundus divina favente clementia electus Romanorum Imperator Semper Augustus etc. Illustris sincere nobis dilectissime. De his quae nuper in ditione finariensi iussu vestro acciderunt vestras et aliorum litteras accepimus, et quidem ad vestras quod attinet, si quod expresse ferunt se praestareretur minus forte afficeremur graviter. Cum vero diversum nobis a diversis spectatae fidei hominibus nunciatur admirationem id vobis et offensionem haud immerito attulit. Non enim ignorare debes ditionem illam non solum nostrum et sacri Romani Imperij feudum sed et ejus successionem si quid Marchioni Sforciae Andreae humanicum accideret nobis qui a multis jam antea annis in possessionem fuimus, deberi, quibus insciis ita inopinato, Mar-

Der Zerfall der Unionsbestrebungen zur Zeit der Jahrhundertwende<sup>12)</sup> äussert sich, wie bereits erwähnt, auch darin, dass der Verkehr zwischen Bongars und den deutschen Fürsten immer seltener und belangloser wird. Es klingt wie eine Erinnerung aus alten Tagen, wenn Bongars in einem Briefe vom 1. Januar (367)<sup>13)</sup> seinen Freund Peucer, mit dem

chione adhuc in vivis existente, et castrum francum, et arcem Covoniam, et Marchionatum illum totum militaribus copiis eo missis, ac Triremibus armatis Genua accitis, adeoque praesidio Germanico, quod certis pactis inter nos et proxime defunctum Regem Hispaniorum Catholicum nostrum initis, ibidem collocatum, alebatur . . . hostilem in morem occupari non denuit quod, quo sensu accipiendum sit, quomodo excusari a vobis possit non videmus, si periculis, quae imminere potuerint, obviam ire, si aliorum, quod generatim tantum innuere videmini, praevenire machinationes voluistis, non id fieri nobis non praemonitis oportebat, ut ex publica prius fama, quam ex vestris litteris factum intelligeremus. Ut ut autem res se habeat, non pro nostra fore dignitate existimamus, si vobiscum expostulare, aut contendere velle audiamur. Ditionem autem finariensem et si quae alia a vobis occupata sint feuda, nobis et Imperio quibuscumque opus fuerit modis restitui volumus. Hique enim dubium ipsi facimus, quin ubi id intellexeritis, et ea quae jam antea contra jus fasque, contra pacta conventa solemniter antehac utrimque confirmata, contra nostra, et Imperii denique contra necessitudinis et amicitiae, quae nobis cum Ser<sup>mo</sup> Rege intercedunt iura ibi gesta sunt contra voluntatem nostram perpenderitis, ita omnia moderaturi satis ut non tantum non alterius ad alia vicina Imperii feuda, quod fieri audivimus, progredi militarem illam violentiam sinatis, sedni pristinum omnia statum, simulatque mandatari nostri, quos committere decrevimus, advenerint, restituatis, qua in re vobis ob oculo sponendum est, ne tale incendium illis in partibus, quod postea extingui non facile possit fieri nevé ansam praebis sinatis, ut quod inter vos, et Ser<sup>mum</sup> Regem Catholicum nepotem, et Consobrinum nostrum hoc potissimum Reipub. Christianae tempore strictissimum esse expediebat amicitiae vinculum, cum gravi incommodo dissolvatur, animosque exacerbatis, quae, et publice, et privatim pernicioosa futura sit, excitetur, si enim promissis nomine nostro apud vos interpositis res minus responderetur, pro nostra et Imperij auctoritate cum Ser<sup>mo</sup> Rege nepote nostro conqueri, ac de negotio toto ad Imperij ordines, ad quos pertinet referendum curare, quo rem devenire volimus, cogere mur. Hoc vos mature considerata, vobisque quid certo expectandum sit quam primum respondete datum in arce nostra. Regia Pragae die 16. Februarij anno 1602.

<sup>12)</sup> vgl. Ritter, Gesch. d. d. Union I, S. 149 ff.

<sup>13)</sup> An Peucer. Abs te valde peto ut me doceas an Dresdae erecta sit crux cum inscriptionibus latinis et Germanicis, monumentum publicum

er zu dieser Zeit des öfteren korrespondiert zu haben scheint (392a)<sup>14)</sup>, um Auskunft bittet, ob die Nachricht von dem zum Gedächtnis an Krells Hinrichtung (9. Oktober 1601) in Dresden aufgestellten Kreuz auf Wahrheit beruhe? An Krells Persönlichkeit knüpften sich einst die zuversichtlichsten Hoffnungen des bedrängten Königs. Und mit den niederländischen Staaten knüpft Bongars (436)<sup>15)</sup> immer wieder in alter Freundschaft an, und die kirchlichen Wirren in der Landgrafschaft Hanau (425<sup>16)</sup>, 426<sup>17)</sup> erfüllen ihn mit ernster Besorgnis,

in Cancellarium Crellium publice admissi facinoris ejus optarem veram exstare narrationem . . . pr. Kal. Jan.

<sup>14)</sup> An Peucer. Tuae datae 9. Sept. hisce nundinis mihi redditae sunt. Et ego quidem valeo si valere potis ingratis et molestis abfessus negotiis. (Für das Datum vgl. Anm. 2).

<sup>15)</sup> An die Generalstaaten. Messieurs, Le Roy m'a commandé de vous faire entendre que parmy tant d'occasions de mes contentements d'avoir appris de Monsieur du Fay (Gesandter Heinrichs IV. in England, vgl. LM IX, S. 759. Hierauf bezieht sich auch eine Stelle in 431 vom Jahre 1602.) l'affection que vous portez au bien de ses affaires et le desir que vous avez de les voir avancées. Vous l'avez tesmoigné par paroles, et prouvé par bons effects: desquels sa Maté desire se revancher, lors que la commodité s'en presentera: n'ayant rien plus cher apres le repos de la France, que de voir vos provinces au dessus des ennemis paisibles et fleurissantes . . . Aussy ne pretend Sa Mté d'employer doresnavant ny les forces estrangeres, ny les moyens de ses amys, que pour un grand bien et un bien general, duquel le fruit puisse apparemment retomber sur toute la Chrestienté et particulièrement aussy sur vos estats.

<sup>16)</sup> An einen befreundeten Rat. J'entends a cest heure, que ceux de l'Eglise de Hanau sont imprivez quelques pieces de Calvin tendantes a monstrier que ceux de nostre confession ne peuvent en bonne conscience presenter leurs enfans abaptises aux ministres des Eglises qu'on appelle Lutheriennes. Je ne le puy croire. Je les tiens pour plus sages et pour plus gents de bien . . . Pour Dieu Mr empeschez ce scandale, estouffez ceste engeance dans son berceau. Je n'y ay aucun d'Interest particulier. (Für das Datum vgl. den folgenden, datierten Brief, der denselben Gegenstand behandelt.)

<sup>17)</sup> An einen Freund. (Nicht sicher nachweisbar, da jeder Hinweis fehlt.) Je ne puy me tenir que Je n'escrive a Mr le Comte (von Hanau s. w. Johann Reinhard vgl. ADB X, S. 497. — B. u. A. I, 286 Anm. 1) ce qui me semble de l'escrit qu'on imprime a Hanau, touchant le Baptisme. Monseigneur le Comte n'y aura point d'honneur. C'est ce qui ne pousse, luy en escrire librement comme son serviteur. Nous avons assez d'ennemys de tous costez sans que nous nous eslevions les uns

wenn sie ihn auch nicht ohne Hoffnung auf einen guten Ausgang lassen. Aber das vielgeschäftige Diplomatenleben von dazumal mit seinen grossen Sorgen und grossen Plänen vermissen wir um diese Zeit in Bongars' Unternehmungen. Vielleicht würde eine planmässige Herausgabe aller Bongarschriften diese wenig aufgeklärte Zeit in Bongars' Leben etwas mehr erhellen, als es an der Hand dieses Codex möglich ist.

contre les autres. C'est a faire au Magistrat a arrester les langues et les mains des Theologiens, l'ambition desquels est sans fonds et sans borne. Si les vostres sont plus sages J'en seray fort ayse, et seray content qu'on die que J'ay trop legerement entrepris d'escrire a Monseigneur le Comte, pourveu qu'on sache ce qui est, C'est que le respect de son honneur et reputation m'a poussé a ceste legereté. Ceux de deca pour nostre pris au despourveu font imprimer l'escrit de Du Jou, qui est fort solide, et en ont envoyé copie a ceux de Hanaw. Je salue etc. Francfort 8. Decbre 1602.